

„bloßen Ausrufen der Bewunderung“ wie von „malender Volksphantasie“, in der „gesunden Norm und Entwicklung der Marienlehre“ ein Marienbild als „Schlüssel des Verständnisses der Erlösungslehre“ zu finden, das durch seine Größe und Tiefe Verstand und Gemüt ergreift.

Linz a. d. D.

Rudolf Göbl

Die Lehre von der Gnade. Von Johannes Brinktrine (265.) Paderborn 1957, Verlag Ferdinand Schöningh. Brosch. DM 14.—, Leinen DM 16.—, Theologenausgabe DM 14.—.

Die allseits anerkannten Vorzüge der neuen Brinktrine-Dogmatik zeichnen auch den vorliegenden Band aus. Es sind dies vor allem: echte Kirchlichkeit, klare Stellungnahme zu den Problemen, Ausgewogenheit des Urteils bei quaestiones disputatae, kluges Festhalten am Erbgut der Theologie, übersichtliche Gliederung des Stoffes und nicht zuletzt eine durchsichtige Sprache. Besonders freudig begrüßt man an diesem Bande die umfangreiche Literaturangabe. Wenn Wünsche geäußert werden sollten, wäre es vielleicht das Verlangen nach stärkerer Heranziehung der biblischen Gnadenlehre, welche wiederum zu einer größeren Beachtung der *gratia increata* und damit wohl auch zu einer größeren Harmonie der einzelnen Elemente des Gnadenlebens führte.

Linz a. d. D.

Dr. E. Schwarzbauer

Moral- und Pastoraltheologie

Christliche Lebensgestaltung. Eine Moraltheologie von Jacques Leclercq. Band II: Wegbereitung für Gott. Die christliche Askese. (176.) Kart. sfr 5.80, DM 5.50; Ganzleinen sfr 7.80, DM 7.50. Band III: Leben in Gott. Das innerliche Leben. (214.) Kart. sfr. 9.50. DM 9.—; Ganzleinen sfr 11.50, DM 11.—. Band IV: Lebensordnung in Gott. Das gottgeordnete Leben. (285.) Kart sfr 11.—, DM 10.50; Ganzleinen sfr 13.—, DM 12.40. Luzern-München 1956/58, Rex-Verlag.

Im ersten Bande der Moraltheologie von Leclercq wurde von der „Begegnung mit Gott“ gesprochen und damit die Grundlage zur christlichen Lebensgestaltung geschaffen. In diesem zweiten Bande geht es darum klarzustellen, welche Aufgabe der Mensch zu erfüllen hat, um zu Gott zu gelangen. Über Anlage und Art des Werkes von Leclercq wurde bereits bei der Besprechung des 1. Bandes in dieser Zeitschrift (1957, 2. Heft, S. 164) das Nötige erwähnt. Auch in diesem zweiten Band findet sich keine Aufzählerei von Einzelgeboten oder einer Serie von „Du darfst nicht!“, sondern nach der entscheidenden Bejahung der gottgesetzten Ordnung (Kap. 1) und Kenntnisnahme von den uns innewohnenden Kräften (Kap. 2) stehen wir bereits „auf der Schwelle der Askese“ (Kap. 3), lernen deren Geist und „Werkzeug“ (Abtötung und Buße) kennen (Kap. 4 bis 6) und lassen uns vom Verfasser gerne führen zur Befreiung von Sünde, Welt und eigenem Ich (Kap. 7). Das Wort Askese macht vielleicht einen ungemütlichen Eindruck bei manchen Menschen, denn man denkt dabei an außergewöhnliche Abtötungen und harte Bußübungen. Diese Gedanken mag auch der Untertitel des Buches erwecken. Aber Leclercq versteht unter Askese „die Anstrengung, die wir auf uns nehmen, um uns von allem Widergöttlichen zu reinigen“ (S. 76). Um das ist dem erfahrenen Seelsorger zu tun, daß sich der Mensch zur Tat aufrafft, sich bemüht und mittut, daß er mit Gottes Gnade durch diese Wegbereitung für Gott zum Leben in Gott kommt.

Ist im zweiten Band besondere Betonung auf das gelegt, was auf dem Weg zu Gott zu lassen ist (Befreiung von Sünde, Welt und Ich), so wird im dritten Bande aufgezeigt, was zu tun ist, um zum Leben in Gott oder, wie der Untertitel besagt, zum innerlichen Leben zu kommen. Das vollzieht sich in einem geheimnisvollen Zusammenspiel göttlichen und menschlichen Tuns, in einer gnadenhaften Begegnung Gottes und des Menschen im sakramentalen Geschehen, in Gottes Einsprechungen und des Menschen Antwort, in Tat und Gebet. Demgemäß sind die einzelnen Kapitel dieses Bandes angeordnet und gestaltet. Nach einer Abhandlung über „Göttliches und menschliches Tun“ verbreitet sich der Autor über tätiges und inneres Leben und fügt das Kapitel an: „Überblick über das innerliche Leben“. Es folgen dann die ausgezeichneten Darlegungen über das mündliche und öffentliche Gebet, über Eucharistie, besondere Andachten, inneres Gebet, Betrachtungsmethode und Beschauung. Auch dieser Band ist wissenschaftlich solid fundiert und, obwohl schwierige Themen zur

Behandlung stehen (Betrachtung, Beschauung), weiß sich der Verfasser stets so einfach und zugleich so eindringlich auszusprechen, daß auch der einfache Christ ihm leicht und gerne folgen wird.

Der Abschlußband steht inhaltlich und formell seinen Vorgängern ebenbürtig zur Seite, ja übertrifft sie sogar, insoferne, als er noch konkreter in die christliche Lebensgestaltung eingreift und sie formen lehrt. So ist denn schon der erste Teil des Buches mit „Die Probleme der Ordnung“ überschrieben. Was hier unter Ordnung zu verstehen ist, lesen wir S. 26: „Die sittliche Ordnung, von der unser Glück und unsere Vollkommenheit abhängen, ist jener Teil der Gesamtordnung, der unserer Willenslenkung untersteht“. Diese Ordnung umfaßt zwei Aspekte: Ordnung in uns selbst zu bringen und dann unsere Beziehungen zu Gott, zum Mitmenschen und zur ganzen Schöpfung zu ordnen. Damit ist eigentlich schon der ganze Inhalt dieses vierten Bandes der Moraltheologie Leclercqs skizziert. Es gilt nun, auf die „Ordnungssuche“ zu gehen. Dem ist der zweite Teil des Werkes gewidmet. Er behandelt „Die Tugenden der Ordnung“: Demut, Klugheit, Zucht und Maß, die Armut, den Gehorsam, Geduld, Gerechtigkeit usw. Diese neue, durchaus positive Behandlung der Sittenlehre war seit jeher das Anliegen des Verfassers, schreibt er doch in Anlehnung an den hl. Thomas: „Gegenstand der Moral ist, gut zu werden durch Aneignung der Tugend. Die Kasuistik sucht nur zu bestimmen, was Sünde ist. Mit der Tugend beschäftigt sie sich nur sehr beiläufig“ (Moralprobleme im Umbruch der Zeit, S. 5). Wenn noch etwas besonders hervorgehoben werden soll zur Empfehlung dieses Moralbuches, dann ist es des Autors Liebe zum Konkreten. Er begnügt sich nicht mit reinen Definitionen, Einteilungen und Wertungen, sondern steht mitten im wogenden Leben, jedem, der guten Willens ist, die Hand reichend zum Ordnungsmachen mit sich selbst, mit Gott und mit den Mitmenschen.

Schwaz (Tirol)

Dr. P. Leitner

Wahre Sittlichkeit und Situationsethik. Von Dietrich von Hildebrand. Deutsche Ausgabe besorgt von Heinrich Stephan. (194.) Düsseldorf 1957, Patmos-Verlag. Leinen DM 13.80.

Der bekannte Verfasser nennt als Ziel seiner Arbeit ein Zweifaches: „erstens, jenen Elementen in der Situationsethik, die einen gewissen Wert haben, gerecht zu werden nach dem Grundsatz: *ex stercore aurum*; zweitens, bis ins einzelne jene verderblichen Irrtümer zu widerlegen, die in der Situationsethik und in der Sündenmystik verkörpert sind. Beide Bemühungen werden unserem letzten Ziel dienen: einen Beitrag zur klaren Herausarbeitung der christlichen Moral zu leisten“ (S. 18). Der ersten Aufgabe dienen die Kapitel: „Der Pharisäer“, „Selbstgerechtigkeit“, „Der tragische Sünder“, „Geist und Buchstabe“, dann die Abhandlungen über „Freiheit des Geistes“ und „*felix culpa*“. In diesen Fehlformen des Sittlichen liegen die Gründe für eine gewisse legale Kritik, die Quellen für die Ideen und Thesen der Situationsethik. So richtig die Proteststellung gegen die abgründige Verkehrung des Sittlichen im Pharisäismus, in der Selbstgerechtigkeit, im sittlichen Bürokratismus usw. sind, so unberechtigt und irrig sind die von der Situationsethik aufgestellten sittlichen Normen. Dies genau aufzuzeigen, ist des Buches zweite Aufgabe, die in den Kapiteln: „Person und Handlung“, „Sündenmystik“, „Die christliche Haltung gegenüber Sündern“ und „Grundirrtümer der Situationsethik“ ihre klare Lösung findet. Das Schlußkapitel „Christliche Moral“ ist eine glänzende Apologie der christlichen Sittenlehre. Über die Aktualität dieses mit gründlichem Wissen und in ansprechender Form geschriebenen Buches braucht nicht gesprochen zu werden, hat doch Pius XII. selbst die Seelsorger eindringlich auf die Gefahren vonseiten der Situationsethik hingewiesen (siehe Buchbesprechung in dieser Zeitschrift 1957, S. 80 f.). Aber nicht nur im Kreise der Seelsorger, auch in den Kreisen der gebildeten Laienwelt möchte man diesem ausgezeichneten Buche weiteste Verbreitung wünschen.

Schwaz (Tirol)

Dr. P. Pax Leitner

Geist und Buchstabe der Sonntagsruhe. Eine historisch-theologische Untersuchung über das Verbot der knechtlichen Arbeit von der Urkirche bis auf Thomas von Aquin. Von Hans Huber. (Studia theologiae moralis et pastoralis, edita a professoribus Academiae Alfonsianae in Urbe, Tomus IV.) (246.) Salzburg 1958, Otto-Müller-Verlag. Leinen S 82.—, DM 13.80, sfr 14.50.